

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 5. August 1987

Nr.151 (5 529)

Preis 3 Kopeken

„Wohnungsbau 91“

Für sich und aus eigenen Kräften

Die Ergebnisse des Semipalatinsk Versuchsbetriebs — ortsfeste und Wanderstallungen für Schafe, Aufenthaltsbüros für Schafführer und die Schurstationen — sind landesweit bekannt. Man kann sie in allen Gebieten Kasachstans, in der Region Stawropol und sogar in der Mongolei antreffen. Der Betrieb ist dem Forschungsinstitut für Schafzucht unterstellt. Neben der Serienproduktion gibt es in dem Werk auch technologische Linien, die Ausrüstungen in kleineren Mengen auf Bestellung der Abnehmer herstellen.

Im Laufe mehrerer Jahre arbeitet das Kollektiv stabil, erfüllt den Plan und erwirtschaftet Ge-

winne. Hier gibt es eine gute materiell-technische Basis. Es werden weitgehend fortschrittliche Formen der Arbeitsorganisation und -stimulierung eingeführt. Aber die sozialen Probleme werden unbefriedigend gelöst. Nicht zuletzt daran liegt es, daß 200 von den insgesamt 700 Beschäftigten einer Wohnung bedürfen.

Auf welche Weise denkt man im Betrieb das Wohnungsproblem zu lösen?

„Es ist vorgesehen“, erzählt der Parteisekretär des Werks Byktybal Omarow, „in den nächsten Jahren den Produktionsumfang auf das 1,5fache zu steigern. Zur Lösung dieser anspruchsvollen

Aufgabe gehen wir komplex heran. Gleichzeitig werden die Produktions- und die sozialen Bedingungen verbessert. Der Wohnungsbau geht mit der Rekonstruktion des Betriebs einher. Das zu erfüllende Arbeitsprogramm wurde im Kollektiv allseitig erörtert, alle eingebrachten Vorschläge werden berücksichtigt.“

Laut Wettbewerbsprogramm sollen vom Betrieb binnen fünf Jahren drei fünf- und ein zwölfstöckiges Wohnhaus nach Regiebauweise errichtet werden. Das macht rund 300 Wohnungen aus.

Immer umfassender wird die Monolithbauweise angewandt. Um diese schneller zu meistern, sahen sich die hiesigen Fachle-

te auf den Baustellen von Lissakowsk, Gebiet Kustanal, wo sich das besagte Verfahren bereits gut bewährt hatte, nach Erfahrungen um, die sie anschließend bei sich auswerteten.

Der Betrieb verfügt über einen eigenen Bau- und Instandhaltungsabschnitt. Inzwischen sind hier gewisse Erfahrungen bei der Regiebauweise gesammelt worden. So zum Beispiel wurden das Verwaltungsgebäude, die Produktionsräume sowie andere Objekte von den Betriebsarbeitern aus eigenen Kräften errichtet. Diese Erfahrungen auswertend, kann man manches meistern, auch die Monolithbauweise.

Das Stadtvollzugskomitee hat dem Versuchsbetrieb ein Gelände zur Errichtung von Wohnhäusern zugewiesen. An einem dieser Hochhäuser ist der Nullzyklus bereits abgeschlossen worden. Hier ist eine 10-Mann-Brigade im Einsatz, die aus erfahrenen Bauarbeitern des Betriebs besteht. Die Bauarbeiten werden vom Leiter des Betriebsbaus b s c h n i t t s

Wladimir Kasakow dirigiert. Im weiteren wird der Brigadebestand nötigenfalls mit zusätzlichen Kräften aufgefüllt werden. Damit aber die Mitwirkung eines Teils der Betriebsarbeiter am Wohnungsbau dem Produktionsablauf nicht Abbruch tun, hat man im Kollektiv beschlossen, an jedem Arbeitsplatz noch mehr Energie an den Tag zu legen.

Die Mitarbeiter des Versuchsbetriebs haben zweifelsohne eine komplizierte Sache in Angriff genommen. Neben den eingangs erwähnten Problemen sind die Bauarbeiter über den Mangel an Baumaterialien beunruhigt. Sicher werden auch noch andere Probleme auftauchen. Doch die Leute haben sich inzwischen für die Idee des beschleunigten Wohnungsbaus begeistert, und dies ist ein wichtiger stimulierender Faktor ihrer hochproduktiven Arbeit.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Semipalatinsk

Weiterer Leistungsanstieg im Blickfeld

Bereits seit Jahresbeginn arbeitet das Kollektiv des Gerätebaubetriebs von Koktschetaw unter neuen wirtschaftlichen Bedingungen. Vor allem gehören dazu sehr wichtige Produktionsaspekte, ohne die heute eine erfolgreiche Entwicklung eines Betriebs kaum denkbar ist. Zum einen ist das die Einführung der staatlichen Gütekontrolle, zum anderen zählt dazu der Übergang zur Selbstfinanzierung und Eigenwirtschaftung.

Vor den Gerätebauern steht in diesem Planjahr die anspruchsvolle Aufgabe, das Arbeitsprogramm zum 25. Dezember zu erfüllen und überplanmäßige Produktion für eine halbe Million Rubel zu liefern. Um so mehr aber gewinnt dieses Vorhaben im Jubiläumjahr der Oktoberrevolution an Bedeutung. Zurhelfend stärker wird der sozialistische Wettbewerb in den Brigaden und Abteilungen des Betriebs zu Ehren des denkwürdigen Datums.

Was die Gerätebauer heute am meisten bewegt, ist die Steigerung der Erzeugnisqualität, denn sie ist nicht nur in ihrem Betrieb, sondern auch im Landesmaßstab von großem, volkswirtschaftlichem Rang. Nicht minder wichtig ist für sie auch die weitere Produktionsintensivierung. Und zieht man zudem noch in Betracht, daß sie dabei neue wirtschaftliche Formen meistern müssen, so liegt da eine enorme Arbeit an.

Allerdings wird nicht alles gleich im ersten Anlauf erreicht. Davon zeugen die Bemühungen der Gerätebauer im ersten Halbjahr. Es sind noch bei weitem nicht alle Positionen und Zielstellungen erreicht worden. Es muß noch vieles aufgeholt werden. Man könnte hierbei eine ganze Menge von Problemen und ungelösten Fragen aufzählen. Doch ist dies nicht unsere Aufgabe. Wir beschränken uns darauf, daß deren Lösung derzeit für das Kollektiv Aufgabe Nr. 1 ist. Es kommt darauf an, welche gute Erfahrungen und nennenswerte Erfolge inzwischen gesammelt und erzielt wurden.

Da wären zum Beispiel zwei Brigadenkollektive. Das eine um Natalia Jegorowa aus der achten Werkabteilung und das andere von Gennadi Bojarski aus der dritten Abteilung. Beide Brigaden sind bereits mehrere Jahre hindurch im Betriebswettbewerb führend, und sind mehrfache Initiatoren von Arbeitsaufboten zu denkwürdigen Daten.

Als man im Betrieb unter neuen wirtschaftlichen Bedingungen zu arbeiten begann, erwies es sich, daß einige Kollektive, und namentlich diejenigen, die früher mit ihren Aufgaben nur recht und schlecht fertig wurden, dazu nicht bereit waren. Die staatliche Gütekontrolle sperrte die Schleusen für Schluderdarbeit und für Ausschuß. Nun galt es, die ganze Arbeit neu zu gestalten. Doch es fällt schwer plötzlich auf das zu verzichten, was man jahrelang gemacht und als normal befunden hat. Die bittere Erkenntnis, so geht es nicht weiter, und die bestzuerwartende Frage — wie nun weiter, war die rohe Wirklichkeit.

Doch auch unter diesen Bedingungen gelang den Kollektiven von Natalia Jegorowa, Gennadi Bojarski, Gennadi Werchogljad, Kenshibulat Sansyabajew und

ihresgleichen ein beachtliches Planplus. Kennzeichnend für sie ist hohe Dynamik. Die Arbeitsverhältnisse im Kollektiv orientierten schon früher auf die Arbeit unter neuen Verhältnissen, denn der Kollektivleistungsauftrag förderte das persönliche Engagement eines jeden Mitglieds.

„Bereits seit mehreren Jahren wendet unser Kollektiv den kollektiven Leistungsauftrag an“, erklärt die Arbeitsaktivistin Sinalda Ense aus der Brigade von Natalia Jegorowa. „Ein wichtiges Merkmal ist dabei meines Erachtens, daß die fortschrittliche Methode einen guten Ausgangspunkt für den Übergang zur Arbeit mit wirtschaftlicherer Rechnungsführung darstellt. Denn solche Arbeitsweise krepelt alle früheren Vorstellungen von Mitbeteiligung und Verantwortung jedes Brigademitglieds am Endresultat um. Dies kann ich aus eigener Erfahrung feststellen. Früher waren für mich als Arbeiterin nur die eigenen Leistungen wichtig, wie die anderen arbeiteten und welche Qualität unsere Messungsgeräte aufwiesen, war für mich völlig egal. Heute kenne ich jederzeit nicht nur die Leistungen unserer Brigade, sondern auch die in anderen Kollektiven. Zudem haben wir unsere Arbeit so gestaltet, daß wir für die Erzeugnisqualität voll Rechnung tragen.“

In der Brigade wurde eine Reparaturarbeitergruppe gebildet, die eigentlich dafür zuständig war, die vom Auftragnehmer bestanden und zurückgewiesenen Meßgeräte neu zu reparieren. Solche Fälle hat es aber nur am Anfang gegeben. Die Brigademitglieder haben recht bald eingesehen, daß schlechte Arbeit letztlich doch auf Kosten des Kollektivs kommt. Sie schätzten kritisch ein, daß ausgezeichnete Arbeit an der Basis, obwohl sie mehr Anstrengungen fordert, für das Endresultat doch mehr vom Vorteil ist. Daher gab sich jeder die Mühe, auf seinem Arbeitsplatz wesentlich produktiver und qualitativer zu arbeiten.

Als man dann am Jahresbeginn zur wirtschaftlichen Rechnungsführung griff und die staatliche Gütekontrolle einführte, gab es für die Brigadenkollektive von Natalia Jegorowa, Gennadi Bojarski und einige andere keine Probleme mehr. Sie setzten ihre Arbeit im vorgegebenen Rhythmus fort. Auch traten sie im Betrieb als Anreger des Wettbewerbs zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution auf. Schon heute arbeiten die Montageschlosser um N. Jegorowa für September und die Justierer um G. Bojarski — bereits für Oktober dieses Jahres. Rund 34 Brigademitglieder des Betriebs ringen erfolgreich um ihr Wettbewerbsziel, zwei Jahrespläne zum Oktoberfest abzuschließen.

Die Gerätebauer stehen in diesem Planjahr vor überaus anspruchsvollen Aufgaben, denn für sie gilt es, nicht nur den Plan in der Nettoproduktion mit Zeitvorsprung zu erfüllen, sondern auch die neue Arbeitsmethode wirksam zu machen und solche Bedingungen zu gewährleisten, unter denen sämtliche Produktionsreserven voll zur Entfaltung kommen würden.

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Koktschetaw

Initiative der Hüttenwerker

Das Republikprogramm „Wohnungsbau 91“ stellt eine bis ins kleinste ausgearbeitete Taktik und Strategie der Lösung des Problems der Versorgung bis 1991 sämtlicher Antragsteller mit komfortablen Wohnungen dar. Das Bestreben, den Wohnungsbau zu beschleunigen, ließ interessante Erfahrungen der Erschließung verborgener Reserven aufkommen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Erfahrungen des Kollektivs des Ust-Kamenogorsk Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“.

Im Kombinat hat man berechnet, daß im Laufe von fünf Jahren die Wohnungsbedingungen von mehr als 3 000 Personen verbessert werden müssen. Anfangs wurden die bereits erprobten Wohnungsbauverfahren als Grundlage genommen. Doch all diese Lösungen sind für eine längere Dauer des Bauprozesses berechnet. Das Kombinat aber braucht die Wohnungen schon heute. So kam die Variante des Baus einer ganzen Siedlung von

ein- und zweigeschossigen Einfamilienhäusern auf.

Das Stadtvollzugskomitee unterstützte die Initiative der Hüttenwerker. Am linken Irtysscher Ufer wurden rund 200 Hektar Land zum Bauen bewilligt. Auf dieser Fläche sollen Wohnhäuser für 14 000 Neusiedler errichtet werden.

Um das Programm „Wohnungsbau 91“ rascher zu lösen, beschloß das Kombinatkollektiv: Jeder Werkstätige wird im Laufe des Jahres unentgeltlich vier Tage auf den Bauvorhaben abarbeiten.

Unser Bild: Die Eheleute Ramasanow: Bulat (Laborleiter an der Ust-Kamenogorsk Hochschule für Straßenbau) und Bajan (Laborantin im Hüttenwerk des Kombinats) leben mit zwei Kindern noch in einem Kleinfamilienheim. Beim Bau des Einfamilienhauses hilft ihnen ihr Bruder Rymbek (links).

Foto: TASS



Häuser wachsen in die Höhe

Nahezu 3 000 Quadratmeter Wohnfläche wollen die Bauarbeiter des Trasts „Almaataprostol“ allein in diesem Planjahr den Stadtbewohnern übergeben. Dadurch werden rund 60 Familien Einzug in neuen Wohnungen halten können.

Beim Bau des 16-Familienhauses in dem Wohnkomplex „Aksal 1“ leisten Beachtliches die Komplexbaubrigaden von Bulat Machmetow und Wladimir Krotow aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 23. Dank ihren fortschrittlichen Erfahrungen arbeiten diese Kollektive mit beschleunigtem Zeitplan. Schon im August beabsichtigen die Bauarbeiter dieses Objekt den Verputzen zu übergeben.

Zügig vonstatten geht die Arbeit auch am Bau des zweiten 16-Familienwohnhauses.

Alex WITTE

Alma-Ata

Zu einem Freundschaftsbesuch

Der Vorsitzende der FRELIMO-Partei und Präsident der Volksrepublik Mocambique, Joaquim Alberto Chissano, ist am 3. August zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen. Er folgt einer Einladung der sowjetischen Führung.

Auf dem Flughafen wurde Chissano und die von ihm geleitete Partei- und Staatsdelegation Mocambique von L. N. Salchow, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, E. A. Schewardnadse, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, P. N. Demitshew, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, A. F. Dobrynin, Sekretär des ZK der KPdSU, und anderer offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Im Georgsaal des Großen Kremplastes wurde J. Chissano vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, herzlich begrüßt.

Am selben Tag haben im Kremel die Verhandlungen zwischen M. S. Gorbatschow und J. Chissano begonnen.

An den Verhandlungen beteiligten sich von sowjetischer Seite die Genossen E. A. Schewardnadse, P. N. Demitshew, N. W. Talyzin, D. T. Jasow, A. F. Dobrynin und andere offizielle Persönlichkeiten;

von mocambiqueischer Seite — die Mitglieder der Partei- und Staatsdelegation der Volksrepublik Mocambique.

Bei der Einschätzung der sowjetisch-mocambiqueischen Beziehungen stellten M. S. Gorbatschow und J. Chissano mit Genugtuung fest, daß ihre feste Grundlage der Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VR Mocambique bildet. Durch gemeinsame Anstrengungen wurde vieles auf verschiedenen Gebieten der Zusammenarbeit geleistet, die die wichtigsten Sphären des Lebens beider Länder und Völker erfassen. Der Kurs auf eine allseitige Entwicklung der sowjetisch-mocambiqueischen Zusammenarbeit und darauf, daß sie immer effektiver wird und in zunehmendem Maße den Interessen der Völker beider Länder entspricht, wird fortgesetzt. Zu diesem Zweck wurden konkrete Wege zur Nutzung der vorhandenen Reserven erörtert.

Der führende Repräsentant Mocambique informierte M. S. Gorbatschow über die Lage im Lande und über die Anstrengungen, die im Interesse der Mobilisierung der Ressourcen und der vorhandenen Ressourcen zum Wiederaufbau der nationalen Wirtschaft und zur Beseitigung des bewaffneten Banditentums unternommen werden. Die Ursa-

che der gegenwärtigen Schwierigkeiten Mocambique liegt in dem aggressiven Kurs des Rassistenregimes Pretorias, der auf politische und wirtschaftliche Destabilisierung Mocambique ausgerichtet ist.

M. S. Gorbatschow stellte fest, daß die Tätigkeit der FRELIMO-Partei, die unter komplizierten Bedingungen die grundlegenden Aufgaben des Aufbaus der Partei und des Staates sowie des militärischen und des ökonomischen Aufbaus bewältigt, trifft in der Sowjetunion auf Verständnis und

Unterstützung. Was die Sowjetunion betrifft, so werden ihre Solidarität mit Mocambique und ihre Unterstützung für dieses Land unverändert und wirksam bleiben. Das ist für uns eine Frage des Prinzips.

Die Aufmerksamkeit J. Chissanos wurde auf die Friedensinitiativen der Sowjetunion auf dem Gebiet der Abrüstung, der Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit und einer neuen Wirtschaftsordnung gelenkt. Ebenso wie die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten brauchen die Entwicklungsländer Frieden, um ihre schöpferischen Pläne zu verwirklichen.

Dabei wurde die imperialistische Politik des Diktats entschieden abgelehnt, die das Recht eines jeden Volkes beeinträchtigt, die Wege und Formen seiner Entwicklung zu wählen und die getroffene Wahl zu verteidigen.

Während eines Meinungsaustausches über die Lage im Süden Afrikas, wo die Situation durch Verschulden Südafrikas und seiner Schirmherren weiterhin angespannt und explosiv bleibt, verurteilten M. S. Gorbatschow und J. Chissano entschieden die subversiven Aktionen des Pretoria-Regimes gegen die benachbarten unabhängigen Staaten, in erster Linie gegen Mocambique und Angola, und die Repressalien der rassistischen Machthaber gegen das südafrikanische Volk. Die sowjetische Seite bekräftigte ihre unveränderliche Solidarität mit den Frontstaaten und den nationalen Befreiungsbewegungen. Die Regelung der Krisensituation im Süden Afrikas muß von den Interessen der Völker und der Länder der Region ausgehen, die die Beseitigung von Rassismus und Kolonialismus anstreben und sich die Möglichkeit sichern wollen, ihre Inneren und auswärtigen Angelegenheiten souverän und in einer Atmosphäre des Friedens und der Stabilität zu lösen.

Die Verhandlungen verliefen in einer Atmosphäre der Freundschaft und des völligen Einvernehmens.

Im Namen der sowjetischen Führung wurde im Großen Kremplast ein Essen zu Ehren J. Chissanos gegeben.

(TASS)

Brennpunkt: Ernte 87

Anspruchsvolle Vorhaben der Getreidebauern

Geschäftiges Treiben herrscht dieser Tage auf den Getreidefeldern und auf der Tenne des Kirow-Sowchos. Die Mährescher ziehen ununterbrochen ihre Runden. Schwer beladene Lastwagen befördern das Erntegut zu den Getreideannahmestellen. Die Getreidebauern sind bestrebt, die Ernte in wenigen Tagen abzuschließen.

An einem 600 Hektar großen Getreidefeld waren im Vergleich zu den anderen nur zwei Mährescher zu sehen. Auf der vordersten Kombine flatterte im Wind ein roter Wimpel.

„Das ist die Maschine von Nikita Heck“, erklärte der Sowchodirektor Abdida Koibassow. „Er ist nicht nur in unserem Sowchos Schrittmacher im Wettbewerb, sondern auch im ganzen Rayon. Seine Tagesleistungen übertreffen die Planvorgaben um das Doppelte. Auch sein Berufskollege Murat, Amantajew steht ihm nicht nach.“

Beide Mechanisatoren besitzen langjährige Erfahrungen und genießen im Sowchos einen guten Ruf. Und als sie im Vorjahr bei der Sowchosleistung den Vorschlag einbrachten, allein 600 Hektar zu bewirtschaften, hat es niemanden gegeben, der an ihrem Vorhaben zweifelte. Ver-

wunderlich war nur, daß die beiden sich solch eine große Last aufbürdeten. „Es ist doch schwer, zu zweit solch eine große Fläche zu bearbeiten.“

Doch zu diesem Entschluß sind beide Mechanisatoren nicht über Nacht gekommen. Sie hatten schon längst alles vorher und gründlich berechnet. Daher war für sie dieses Vorhaben keinesfalls eine überlegte Handlung.

Kurz darauf schlossen die Mechanisatoren mit der Sowchosleitung einen Vertrag ab. Ihnen wurde ein 600 Hektar großes Feld und die zur Bearbeitung notwendige Technik zugeteilt.

Schon bei der Bodenbearbeitung im Herbst zeigten Nikita und Murat ein Beispiel von Aktivität. An etlichen Tagen zogen sie jeweils bis auf 85 Hektar die Herbstfurche. Und das sind immerhin etwa fünf Tagesleistungen. Im Ergebnis wurde die Herbstfurche auf der ganzen Fläche in besten Fristen gezogen. Auch bei der Frühjahrsaussaat brachten die Arbeitsgruppenmitglieder das Saatgut in vier Tagen auf 600 Hektar in den Boden.

Laut Vertrag hatten wir uns verpflichtet, von jedem Hektar um eine Dezitonne Getreide überplanmäßig zu ernten“, sagt Ni-

kita Heck. „Zum Zeitpunkt aber beläuft sich der Hektarertrag auf nahezu 20 Dezitonnen Getreide. Unser Ziel ist, 11 000 Dezitonnen Korn zu liefern.“

Bereits heute sind die Arbeitsaktivisten ihrem Ziel ganz nahe, wobei sie ihre Verpflichtung ums Doppelte überboten haben. Wesentlich produktiver arbeitet dieses Kollektiv auch im Vergleich zu den anderen Brigaden. Daher ist auch die Lohntüte bei Nikita und Murat merklich praller als bei ihren Berufskollegen. Die Vorausberechnungen der Fachleute haben ergeben, daß allein Nikita Heck und Murat Amantajew dem Sowchos 70 000 bis 100 000 Rubel Reingewinn einbringen werden.

Fürs nächste Planjahr wollen wir uns anspruchsvollere Aufgaben übernehmen“, erklären beide Mechanisatoren. „Zu den 600 Hektar werden noch weitere 200 Hektar Anbaufläche hinzukommen. Natürlich wird es uns zusätzliche Kraft verlangen, doch wir haben bereits alles gründlich überlegt und sind uns gewiß, daß wir's schaffen werden.“

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Ein forciertes Tempo entwickeln die Agrarbetriebe des Rayons Kerbulak im Gebiet Taldykurgan bei den Erntearbeiten. Vorbildliche Leistungen erzielen dabei die Getreidebauern des Sowchos „Archarlinski“. Dieser Tage meldeten sie die Erfüllung der Planaufgaben in der Getreidelieferung für zwei Jahre.

Nennenswerte Leistungen haben die Eisenbahnarbeiter des Lokomotivbahnbetriebswerks Shana-Arka im Gebiet Dsheskasgan zu ihrem Berufsehrentag erzielt. Die Planaufgaben in der Güterbeförderung wurden im ersten Halbjahr zu 104,5 Prozent erfüllt.

Großen Anteil am gemeinsamen Erfolg haben die Lokführerbrigaden von F. Sucharjew, W. Iwankin, E. Müller und A. Karnalski.

Rund 40 000 Tonnen Heu haben die Eisenbahnschaffner des Rayons Glubokoje im Gebiet Ostkasachstan zur bevorstehenden Viehüberwinterung bereitgestellt. Das ist gut die Hälfte der gefragten Menge. Dabei haben die Trichterproduzenten der Sowchos „Tscherechnianski“ und „Weselowki“ das Jahressoll der Heubeschaffung bereits erfüllt.

Uzbekische SSR Wirtschaftliche Rechnungsführung half

Die Vorzüge der wirtschaftlichen Rechnungsführung ermöglichten es, den sozialen Auftrag der Tierproduzenten im Kolchos „Moskwa“ des Rayons Schawat in kurzer Zeit zu erfüllen. Aus dem Überplangewinn wurde für sie ein mit neuesten medizinischen Ausrüstungen ausgestattetes prophylaktisches Betriebsanatorium gebaut. Es befindet sich am sandigen Kanalufer. Im Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der Usbekischen SSR teilte man mit, daß die Zahl der ländlichen Kureinrichtungen gegenwärtig den Bedürfnissen der Werktätigen nicht entspricht.

Ein Weg zur Lösung des Problems ist der Bau solcher Einrichtungen aus Eigenmitteln der Agrarbetriebe.

Ukrainische SSR Wirbel drischt Ähren

Die Wissenschaftler im Charkower Institut für Flugwesen und Flugzeugbau haben eine aerodynamische Dreschmaschine entwickelt, in der es keine beweglichen Teile gibt, und das Korn von der

Pulsschlag unserer Heimat

Spreu durch einen Luftstrahl getrennt wird. Während der Prüfung droch sie erfolgreich Weizen-, Roggen-, Buchweizen-, Reis-, Lein- und Tritikaleähren sowie Malskoben.

Bereits in den 30er Jahren entdeckten die Physiker den Effekt des Wirbelfusses. Die an einem Ende des Rohrs zugeführte Druckluft tritt in zwei Strömen aus dem Rohr, wobei ihre Temperatur verschieden ist. Während die Temperatur in der Mitte minus 50 Grad beträgt, erreicht sie an den Rohrwänden plus 100 Grad.

Es stellte sich heraus, daß die Ursache dieser Erscheinung die rapiden Schwankungen der Luftdichte sind. Diese Ungleichartigkeit ist so gering und labil, daß wir sie im gewöhnlichen Leben nicht empfinden. Doch im aerodynamischen Rohr teilen sie sich unter der Einwirkung der Zentrifugalkraft. Die dichteren und wärmeren Teilchen fliegen an die Rohrwände, die verdünnten kalten Teilchen dagegen sammeln sich an der Achse an. Dabei entsteht ein besonderer Schwingungsprozeß, der in der neuentwickelten Dreschanlage ausgewertet wurde.

Der Wissenschaftler führt eine kleine Weizengarbe an ein

Moldauische SSR Mathematik dient der Selektion

Die Zuverlässigkeit und Genauigkeit der Selektionsarbeit werden die Ergebnisse des Experiments steigern helfen, das die Wissenschaftler des Akademieinstituts für ökologische Genetik der Moldauischen SSR durchgeführt haben. Mit Hilfe von ERM ermitteln sie nach äußeren Merkmalen der Pflanzen unerwünschte Erbanlagen.

Zur mathematischen Lösung dieser Aufgabe wurden dem Computer Elemente des sogenannten „künstlichen Intellekts“ verliehen und ein auf der Theorie der „Erkennung von Gestalten“ beruhendes Komplex von Programmen erarbeitet. Nach Analyse der äußeren Merkmale von Tausenden verschiedenartigen Tomatenpflanzen hat der Computer aufgrund dieses Programmkomplexes eine Formel aufgestellt — den Schlüssel zur Lösung des Problems. Mit Hilfe dieser Formel kann man beispielsweise unter Nutzung der Angaben über die Höhe der Pflanze und die Größe ihrer Blätter erfahren, ob die Pflanze bei schwacher Beleuchtung Früchte tragen wird.

Versuche haben die Exaktheit der Formel bestätigt.

Auf dem Kurs des Juniplenums

Qualität — wichtige Reserve

Wir verfolgten die Arbeit des Juniplenums des ZK der KPdSU mit großer Aufmerksamkeit. Die an Kraft gewinnende Umgestaltung der Wirtschaftsleitung fördert eine rasche Vergrößerung des ökonomischen Potentials des Landes. Zur Zeit werden die Dokumente des Plenums studiert und gedanklich verarbeitet. Doch ist es wichtig, auch ohne neue Verordnungen und Bestimmungen abzuwarten, selbst alles zu erfassen und die in der progressiven Organisation der Ökonomik gesammelten Erfahrungen zu nutzen.

In diesem Zusammenhang möchte ich über manche Erfahrungen unseres Kolchos berichten. Weil es unmöglich ist, buchstäblich auf alles einzugehen, will ich mich darauf beschränken, wie sich die Qualität der Produktion auf den ökonomischen Stand des Kolchos auswirkt. Die Steigerung der Tier- und Hektarleistung ermöglicht es, bei denselben Landflächen bedeutend mehr Produktion zu erhalten.

Unser Kolchos ist im Vergleich zu den anderen Agrarbetrieben des Gebiets Kustanai nicht groß. Er verfügt über 13 367 Hektar Land, 11 980 davon nimmt der Acker ein. Die Viehherde betrug zu Jahresbeginn 3 100 Großvieheinheiten, darunter 750 Kühe. Die Arbeiterzahl im Kolchos beträgt 425 Personen.

Doch ein kleiner Betrieb heißt noch lange nicht, daß er schwach ist. Seit 1976 wirtschaftet er rentabel und kommt ohne Kredite der Staatsbank aus.

In einem Agrarbetrieb ist das Land bekanntlich das wichtigste Produktionsmittel. Die Fruchtbarkeit des Bodens und die Klimaverhältnisse bestimmen gemeinsam nicht nur die Auswahl von Kulturen zum Anbau, sondern beeinflussen auch deren Ergiebigkeit. Außerdem zeichnet sich die auf fruchtbarem Land gezogene Kultur durch höhere Qualität aus. So ist der Eiweiß- und Klebergehalt höher, wenn das Getreide unter optimalsten

Bedingungen angebaut wird. Deshalb ist die Steigerung der Produktivkraft des Bodens einer der wichtigsten Faktoren zur Verbesserung der Qualität der Agrarerzeugnisse. Zu diesem Zweck wurden im Kolchos ein bodenschonendes Ackerbausystem und der Anbau von Getreide nach der Intensivtechnologie eingeführt.

Die Saatfolgen werden eingehalten. Viel Aufmerksamkeit gilt der Bearbeitung der Brache, der Aussaat neuer Weizensorten, der Steigerung der Fruchtbarkeit des Bodens. Durch bessere Verwertung mineralischer und organischer Düngemittel sowie der Stoppelreste hat sich der Humusgehalt im Boden vergrößert.

Sämtliche eingeleitete Maßnahmen zur Steigerung der Bodenfruchtbarkeit ermöglichen es uns, die Aufgaben des elften Planjahrhüftes beim Getreideanbau vorfristig zu erfüllen. Ungeachtet dessen, daß 1984 Mißernte war.

Seit 1980 führen wir harte Weizensorten ein, die Sorte „Almas“ zum Beispiel, die bekanntlich vom Staat zu einem Preis angekauft wird, der den des starken Weizens 2- bis 2,5mal übertrifft. Die Flächen, die mit dieser Weizensorte bestellt werden, sind von 221 Hektar auf 4 000 Hektar angewachsen und nehmen jetzt mehr als 60 Prozent des Lebensmittelweizens ein. Der Jahresdurchschnittliche Hektarertrag machte in sieben Jahren 22,5 Dezitonnen aus, was den Mehrertrag der Sorte „Saratowskaja 29“ in derselben Periode um 5,7 Dezitonnen übertrifft.

Große Aufmerksamkeit schenken wir in den letzten Jahren auch der Verbesserung der Qualität tierischer Erzeugnisse. Im Ergebnis der Arbeit zur Sanierung der Herde von Tuberkulose und Brucellose liefern wir seit Herbst 1984 nur Sortenmilch. 1985 wurden 43 Prozent der ganzen Milch als 1. Sorte abgeliefert und im vorigen Jahr — bereits 93 Prozent. Gleichzeitig wurden Maßnahmen zur Erhöhung des Fettgehalts in der Milch

eingeleitet. Durch bilanzierte Futtermittelverteilung, die Aufnahme von Hackfrüchten, Grünfütterung und Körnerleguminosen-Welksilage in die Fütterungen der Kühe ist der Fettgehalt der Milch von 3,72 Prozent im Jahre 1985 auf 3,9 im darauffolgenden Jahr angewachsen. Das brachte zusätzlich 75 000 Rubel Gewinn ein oder 3,3 Rubel für jede gelieferte Dezitonne.

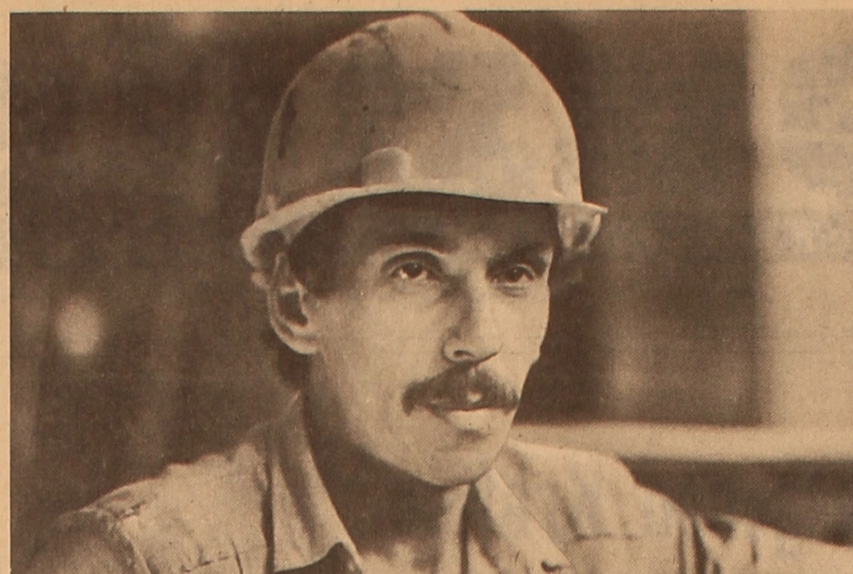
Ich sagte bereits, daß der Agrarbetrieb seit 1976 erfolgreich wirtschaftet und dieser Erfolg steht im Direktverhältnis zur Qualität.

Da wir jährlich überplanmäßigen Gewinn buchen, haben wir die Möglichkeit, den Fonds für materielle Stimulierung sowie den Kultur-, Sicherheits- und andere Fonds aufzufüllen. Über freie Restgewinne verfügen, bewilligt der Kolchos (seit 1983) Mittel für den Bau von Wohnhäusern für die Kolchosbauern und zahlt bis 65 Prozent der Gesteungskosten derselben aus eigener Tasche. Auf diese Weise wurden in vier Jahren 74 Vierfamilienhäuser gebaut.

Natürlich gibt es bei uns wie in einem beliebigen Agrarbetrieb viele Reserven, um mehr hochwertige Produktion zu liefern. Das ist die Erhöhung des Klebergehalts im Weizen durch Zuführung von Stickstoffdüngern dem Boden, die Vergrößerung der Liefermenge von Sortensaatgut an den Staat, die Vergrößerung des Gewichts und der Schlachtwertklassen der Rinder bei der Ablieferung an den Staat, die Erhöhung des Fettgehalts der Milch.

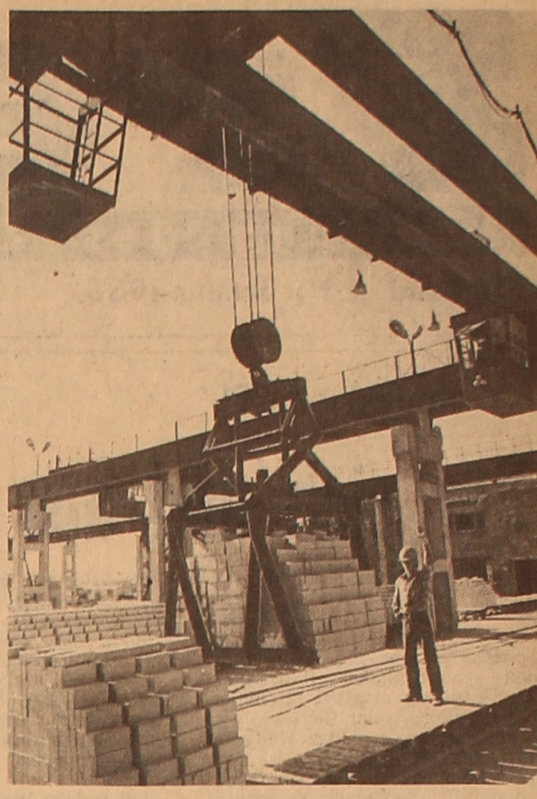
Die Realisierung der auf dem Juniplenum des ZK der KPdSU gefaßten Beschlüsse, die Gewährung der Selbstständigkeit bei der Planung des Produktionsbereichs in den Agrarbetrieben werden zur rascheren Lösung des Lebensmittelprogramms des Landes beitragen.

Wassili LUFT,
Chefökonom im Tschapajew-Kolchos
Gebiet Kustanai



Einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ leistet das Kollektiv der Uralsker Vereinigung für Wandbaumaterialien. Trotz der Rekonstruktion, die jetzt im Betrieb teilweise vorgenommen wird, löst das Kollektiv alle Lieferverträge ein. Die Überführung des Betriebs auf Gas hat die Qualität der Ziegel wesentlich verbessert. All das hat es dem Kollektiv ermöglicht, im ersten Halbjahr die Verpflichtungen zum Jah-

restag des Großen Oktober einzulösen, nämlich 1 523 000 Ziegel überplanmäßig zu produzieren und etwa 160 000 Rubel Gewinn zu buchen. Unsere Bilder: Dank der guten Beherrschung der Ausrüstungen und der Verringerung der Stillstände bei der Reparatur leistet der Presswart Komсомолец Juri Slamichin an der Baustelle versandt. Fotos: KasTAG



Strategie des Fortschritts

Die Erneuerung

Das Kollektiv des Bergbau- und Hüttenkombinats Balchasch hat die Initiative hervorgebracht, die Produktionskapazitäten mit Zeitvorsprung — zum 70. Jahrestag des Großen Oktober — in Betrieb zu nehmen und

in den letzten zehn Jahren ging es mit dem Kombinat bergab. Dabei traten viele Faktoren „in Aktion“: Die physisch und moralisch veralteten Ausrüstungen der Hüttenproduktion, die erschöpfte Erzrohstoffbasis sowie das häufige ungerechtfertigte Absetzen der Hauptfachkräfte und der Leiter des Kombinats. Aus Mangel an vorbereiteter Reserve für die leitenden Posten wurden mitunter auch inkompetente Menschen eingesetzt. Einige Mitarbeiter ließen sich pensionieren, andere übersiedelten in andere Städte. Im Grunde genommen kümmerte sich niemand um das Kaderproblem.

Um nur ein Beispiel aus der damaligen Zeit zu nennen: Das Hauptproblem war der Erzrohstoff, und die größte Hoffnung — die Lagerstätte Aktogal. Vor einem Jahr traf im Kombinat die technisch-ökonomische Begründung für deren Aufschluss ein. Obwohl das Projekt unvollendet war, wurde es von der Kombinatleitung ohne Einwände angenommen. Es war gut, daß das Ministerium noch rechtzeitig eingriffen konnte; es gab dann den Entwurf dem Institut „Giprozvetmet“ zur Neugestaltung zurück. Es stellte sich heraus, daß das Projekt neben anderen Mängeln auch noch diesen hatte: Seine Kosten waren um 140 Millionen Rubel überzogen. Doch das war den Fachleuten des Kombinats nicht mal aufgefallen. Das ging auf die unbefriedigende Leitung bei der Investitionsbautätigkeit zurück. Unter solchen Bedingungen begann hier die Umgestaltung.

Und am Vorabend der Malfier traf ein Regierungstelegramm ein: Laut Ergebnissen für das erste Quartal dieses Jahres wurde das Kollektiv des Bergbau- und Hüttenkombinats Balchasch als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb anerkannt. Die Arbeit hier wurde gleichmäßiger, die Planziele für April und Mai konnten nach den wichtigsten Kennziffern erfüllt werden. Wie gelang dem Kombinat dieser Fortschritt? Wurde er etwa über Nacht erreicht?

Dem Kombinatkollektiv griffen erfahrene Menschen unter die Arme, die eine gute Schule fortschrittlicher Produktionsführung, unter anderem in Norilsk, mitmachten. Aus dieser Stadt war denn auch eine Gruppe von Spezialisten mit John Chagajew an der Spitze gekommen,

an Stelle des veralteten Reflektorfens einen neuen hocheffektiven Komplex für Schmelzen im flüssigen Bad zu errichten, was ermöglichen wird, den Ausstoß von Konverterkuper zu verdoppeln.

der kurz darauf zum Kombinatdirektor ernannt wurde. Die Teilnehmer des ersten Parteipartikels und Wirtschaftsaktivisten dieses Jahres waren optimistisch gestimmt: die Analyse der Wirtschaftstätigkeit aller Kombinatabteilungen bestätigte die Tendenz zu positiven Wandlungen. Allerdings blieben auch die Probleme weiter bestehen. So erfüllte beispielsweise der Tagebau Tastau im Laufe von drei Monaten des vorigen Jahres nicht den Plan der Gewinnung von Rohstoffmasse. Im Bergwerk Ostkounrad erreichte die Verlustquote 2,5 Millionen Rubel. Die Kupfer- und Molybdänaufbereitungsfabrik hatte den Plan der Erzveredelung sowie den Ausstoß von Magnetkonzentrat zwar bewältigt, wies aber Verluste bei Kupfer und Molybdän auf. Das Kollektiv der Kupferhütte arbeitete unregelmäßig, dabei kam es zu den ersten Betriebsstörungen, darunter auch im Abschnitt für das Schmelzen in flüssigem Bad. Erst im September vorigen Jahres gelang es, die Schulden an Konverter-, Anoden- und Kathodenkuper abzutragen. Der Plan der Produktion von Schwefelsäure, Ammoniumperhenat und Blei blieb dennoch unerfüllt.

Die Arbeit der Reparatur- und Bauverwaltung wurde einer scharfen Kritik unterzogen. In mangelhaftem Zustand befanden sich die Energiewirtschaft, der mechanische Dienst, die Verkehrsmittel, der sanitär-technische Dienst und die Nebenwirtschaft. Auf der Beratung wurden konkrete Schlüsse gezogen und die Probleme abgesteckt, die unverzüglich gelöst werden mußten. Zugleich hatte man sich vorgenommen, das Kombinat in zwei Jahren in einen Betrieb zu verwandeln, der unter den Bedingungen der Selbstfinanzierung arbeiten würde. Daran, daß diese Aufgabe erfüllt werde, glaubten bei weitem nicht alle. Um sie zu lösen, mußte jeder Arbeiter die Einstellung zu seinen Pflichten ändern.

Anfang März lud das Parteikomitee des Kombinats Vertreter derjenigen Auftragnehmerorganisationen zu einer Beratung ein, die beauftragt wurden, die zweite Ausbaustufe des Komplexes für Schmelzen in flüssigem Bad fertigzustellen. Das Kombinatkollektiv, das die Arbeitsproduktivität in der Hauptproduktion kontinuierlich steigerte, erklärte sich selbst bereit, solch einen Komplex zu errichten. Freilich nicht ohne die tatkräftige Unterstützung

Bunkeröffnung und die Installation des Schmelzofengerüstes einher.

Jedoch ruft das Fehlen von Zeichnungen der Gasleitung für die Verdampfgekühlung bei den Bauarbeitern Besorgnis hervor. Bisher ist lediglich die projektierte Ausarbeitung des Nullzyklus teilweise koordiniert worden. Auf Verfügung des Ministeriums für NE-Metallurgie der Kasachischen SSR sollte der Entwurf dieses Aggregats bereits im April vom technologischen Projektierungs- und Konstruktionsbüro des Ministeriums und der Versuchs- und Entwicklungsabteilung für Sekundärrohstoffe des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats bereitgestellt werden. Aber auch einen Monat später traf der besagte Entwurf im Kombinat noch nicht ein.

Jeden Morgen gibt es im Stab des Komplexes eine Kurzbearbeitung, in der die Leiter Rechenschaft über das am Vortag Geleistete ablegen. Und dabei wird streng gefordert. Da gibt es weder Auftraggeber noch Auftragnehmer, die stets bemüht sind, einander die Schuld in die Schuhe zu schieben. Die Regelmäßigkeit setzt eben eine einheitliche Leitung voraus.

Laut Plan soll der Gewinn im Bergbau- und Hüttenkombinat auf das 1,4fache oder um 18 Millionen Rubel ansteigen. Wie aber die Berechnungen der Ökonomen zeigen, ist das offensichtlich unzureichend. Für eine normale Entwicklung des Kombinats müssen es mindestens 25 Millionen Rubel sein. Und dies kann nur durch die volle Auslastung der Kapazitäten der Hüttenproduktion, die Steigerung der komplexen Rohstoffnutzung, die Extraktion von NE-Metallen nach allen Parametern, durch den Ausbau der eigentlichen Erzbasis auf Grund der Rekonstruktion des Kounrader Bergwerks sowie durch den Aufschluss der Kupferlagerstätte Aktogal und des neuen Molybdänvorkommens erreicht werden.

Zur Zeit entwickeln die Fachleute und die Verwaltung des Kombinats in Balchasch gemeinsam mit den Wissenschaftlern neue Flotationsmaschinen und Reagenzien, die sofort zum Einsatz kommen. Es werden effektive Erzgewinnungsverfahren erprobt sowie die Möglichkeiten zur Erhöhung der Qualität der NE-Werzeugnisse erforscht.

Das Uralsker Institut „Unipromed“ hat zusammen mit den örtlichen Spezialisten des Bergbau- und Hüttenkombinats Balchasch ein zukunftsorientiertes Verfahren der Kupfergewinnung aus den Halden des Kounrader Bergwerks durch Auslaugen erarbeitet. Dieses Verfahren wird auch bei der Erschließung der Kupferlagerstätte Aktogal angewandt werden. Derzeit sind sogar im Forschungsprozeß Tausende Tonnen Kupfer mit der Versuchs- und Produktionsanlage für umfassendes Auslaugen gewonnen worden.

Viktor FROLOW



Vertrauen rechtfertigen

Der tiefe Sinn des Wortes „Volksdeputierter“ ist in unserer Fassung eindeutig verankert: „Die Deputierten sind bevollmächtigte Vertreter des Volkes in den Sowjets der Volksdeputierten“. Heute trifft man sie in allen Bereichen unseres Lebens, denn sie entscheiden in den Sowjets, an deren Arbeit sie mitwirken, Fragen des staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus. Zum Beispiel so, wie sie das in unserem Stadtbezirkssowjet Sawdskol tun.

Hier möchte ich nur einige Beispiele unserer Arbeit anführen, die wir in den letzten zehn Monaten geleistet haben. Wir wurden beispielsweise von unseren Wählern beauftragt, den regelmäßigen Busverkehr in etlichen Stadtbezirken zu sichern sowie die Strecken mancher Buslinien zu verlängern. Vor allem vergrößerten wir die Zahl von Autobussen auf diesen Linien. Und dort, wo die Strecken verlängert wurden, errichteten wir Überwachungs- und Fahrdienststellen, was die Arbeitsbedingungen der Kraftfahrer verbesserte. An diesen Stellen gibt es Kantinen, Erholungsräume, Sanitätsdienst u.a.m. Hier können die Fahrer während der Arbeitspause fernsehen und Zeitungen und Zeitschriften lesen. Dank diesen Maßnahmen stieg die Regelmäßigkeit des Busverkehrs zu 97,7 Prozent, d. h., daß fast alle Busfahrer zeitpünktlich verlaufen.

Viele Vorwürfe galten auch der unbefriedigenden Arbeit des Bus-Parks. Darüber sprachen unsere Wähler auf den Treffen mit den Volksdeputierten. Unsere Kommission griff auch hier aktiv ein. Wir stellten fest, daß es hier an Bus-Linien mangelte. Die Menschen verloren in Erwartung des nötigen Busses viel Zeit. Das führte zu Arbeitsverspätungen und Nervosität. Unsere Deputiertengruppe analysierte gründlich die Schlage im Omnibus-Park und bat die Leitung dieses Betriebs, die Zahl der Busse bedeutend zu vergrößern. Gegenwärtig gibt es im Busverkehr keine Komplikationen mehr.

Während der letzten Wahlen in die örtlichen Sowjets wurde ich erneut zum Volksdeputierten unseres Stadtbezirkssowjets ge-

wählt. Was werde ich als Deputierter tun? Unsere Stadt entwickelt sich rasch, die Bevölkerungszahl wächst von Jahr zu Jahr und beläuft sich heute auf mehr als 300 000 Einwohner. Daher auch die komplizierten Aufgaben, die vor unserem Kollektiv heutzutage stehen. Die Zahl der Busse wird natürlich auch weiter vergrößert, deshalb brauchen wir derzeit eine neue Fahrbereitschaft. Die Wähleraufräge verlangen, die Arbeit des Busparks schleunigst zu verbessern.

Aber nicht nur der Bus- bzw. Obusverkehr ist unser Anliegen als Volksdeputierte. Viel Aufmerksamkeit schenken wir der Erfüllung des Komplexprogramms „Wohnungsbau 91“. Zum ersten Januar dieses Jahres hatten wir dreißig Kollegen, deren Familien neue Wohnungen benötigten. Sie alle werden bis Ende des laufenden Planjahrhüftes den Umzug in komfortable Wohnungen feiern. Seit dem vorigen Jahr wirkt bei uns eine Sonderbaubrigade, die allein in diesem Jahr fünf neue Zwei-Familien-Wohnhäuser errichtet hat. Derzeit werden noch acht komfortable Wohnhäuser für kinderreiche Familien gebaut.

Alles, was in unserem Betrieb erzielt wurde, ist ein Ergebnis der kollektiven Arbeit von Hunderten Menschen. Unsere Deputierten sorgen aber nicht nur für bessere Arbeitsbedingungen, sondern auch für eine sinnvolle Freizeitgestaltung der Werktätigen. Mehrere Wähleraufräge beziehen sich gerade darauf. In unserem Buspark Nr. 1 gibt es einen Klub, wo zahlreiche Laienkunstkollektive mitwirken. Viel Bedeutung messen wir auch der Entwicklung der Körperkultur und des Sports bei.

Das, worüber ich hier berichtet habe, ist durchaus nicht alles, worauf unsere konkrete Arbeit als Volksdeputierte gerichtet ist. Während der Treffen und Zusammenkünfte mit den Wählern kommen neue Sorgen und Aufgaben auf, die wir zu lösen haben.

Ernst KRAPP,
Deputierter des Stadtsojets der Volksdeputierten Sawdskol, Leiter des Dshambuler Busparks Nr. 1

Die Kraft des Faktors Mensch

Die Erschließung von Manganschlack ist eine Aufgabe des ganzen Landes. Der territoriale Produktionskomplex Manganschlack entwickelt sich dank den Bemühungen des multinationalen Arbeitertrupps. Seine Grundlage ist die Erdölindustrie.

Die Gewerbetätigen der Verwaltung für Erdöl- und Gasgewinnung, „Komsomolnkeft“ erschließen die natürlichen Bodenschätze der Halbinsel Busatschi in beschleunigtem Tempo. Durch die Einführung der von den Rationalisatoren entwickelten Verbesserungen vorzuschläge konnten sie seit Jahresbeginn bereits 10 000 Tonnen Erdöl überplanmäßig gewinnen.

Im Bild: Die Laboranten des Labors für chemische Analyse (v. l. n. r.): Shushuna Lobshandse, Jelena Golubewa und Anlagefahrerin Sanim Moldakadyrova bei der Entnahme einer Erdölprobe. Foto: KasTAG

Standpunkt

Freundschaftsbande festigen

Wie oft bekam ich die Worte zu hören, daß wir die Jugend im Geiste des Internationalismus und hohen politischen Bewußtseins erziehen müssen und sprach sie auch selbst aus. Und nun die aufrichtigen Zellen im Beschluß des ZK der KPdSU: „Bei der Erziehung der Jugend haben sich Formalismus, Bürokratismus und hoher Mentortum breitgemacht. Die Leitung der Komsomolorganisationen durch die Partei hat nachgelassen. Die sich im Jugendmilieu, insbesondere in den Studentenkollektiven vollziehenden Prozesse, wurden nicht tiefgehend analysiert. Die Anzahl der Mädchen und Jungen, die sich bei Unionsbauvorhaben bewähren, verringerte sich. In verwerflichem Zustand befindet sich die wehrpatriotische Erziehung.“

Was haben wir das vernachlässigt? Warum ist es dazu gekommen? Dies wichtige Parteidokument beantwortet sowohl diese als auch andere Fragen. Möchte mal aber ein jeder von uns diese Fragen an sich selbst stellen... Ich erinnere mich, daß eines Tages im Raum des Lehrstuhls

für pathologische Anatomie plötzlich ein Plakat verschwunden war. Ich bin jetzt 76, 54 Jahre arbeite ich schon an der veterinärmedizinischen Hochschule, und mir scheint, daß es dort all diese Jahre hindurch dieses Plakat gegeben hatte. Es waren Zellen aus Wladimir Majakowskis Gedicht über die russische Sprache. Ich konnte lange nicht begreifen, was hinter diesem Vorfalle steckt. Richtig gesagt, fürchtete ich mich vor der Wahrheit, die das Wesen dieser Überraschung erklärte.

Ich bin in einer einfachen, kinderreichen Familie aufgewachsen. Mit sebzehn Jahren kam ich nach Kasachstan, wurde Studentin. Hier an der veterinärmedizinischen Hochschule begann mein eigentliches und interessantes Leben. Die gemeinsamen beruflichen Interessen wuchsen in Freundschaftsbeziehungen hinüber. Akademiestudentin Nellie Basanowa, Professor der medizinischen Hochschule Inkar Berimshanowa, Dozent am Lehrstuhl für pathologische Morphologie Anna Sikejewa, Wissen-

beherrschen, uns in der multinationalen sowjetischen Literatur auszukennen.

Unser Lehrstuhl wurde von Boris Wsewolodow geleitet. Er kam 1937 zu uns, ein Schüler und Nachfolger der namhaften Pathologoanatomen Vater und Sohn Boll. Beim ersten studierte er in Kasan, mit dem zweiten arbeitete er in Moskau. Wir wollten möglichst viel bei Wsewolodow lernen. Er war ein wunderbarer Mensch.

Er hatte keine Angst vor Kritik und verteidigte furchtlos seinen Standpunkt. Die Wahrheit ging ihm über alles, deshalb spielten für ihn der wissenschaftliche Grad und der Titel des Opponenten keine Rolle. Ich verteidigte bei ihm sowohl meine Kandidaten- als auch Doktorarbeit.

Wir hatten einen multinationalen Lehrstuhl. In jener Zeit verteidigte bei uns zunächst die Kandidaten, und später auch die Doktorarbeiten der heute auf dem Gebiet der experimentellen Biologie bekannte Wissenschaftler Adshamar Mursumadijew — ihn kann ich zum Zeugen anrufen, daß an unserem Lehrstuhl zu jener Zeit eine schöpferische, wohlwollende Atmosphäre des Kollektivismus herrschte. Warum ich das hervorhebe? Weil heutzutage die Zahl wahrer Wissenschaftler im-

mer geringer wird. Nehmen wir unser Institut. Die Lehrstühle haben vorzugsweise Kandidaten der Wissenschaften inne, die im Laufe von zehn Jahren immer noch nicht ihre Doktorarbeit geschrieben haben. Darüber äußerte ich mich zweimal auf dem Senat, denn vor meinen Augen hat die große Wissenschaft sieben begabte junge Leute verloren. Sie hätten an ihrem Thema arbeiten, in den Bibliotheken sitzen und experimentieren sollen, doch sie errichteten sich Kabinette, schrieben Papiere, füllten die Schränke mit dicken Aktenordnern und ließen sich befördern. Sie sind zu Inhabern von Autos und Prachtwohnungen mit allen Attributen des speyerischen Wohlstands geworden.

Die Aufnahmeprüfungen haben begonnen und dann kommt ein neues Studienjahr. Voller Zuversicht werde ich den Hörsaal betreten, denn es ist eine interessante Zeit angebrochen. Wie viel möchte man noch in seinem Leben tun. Außerdem möchte ich, daß jeder in vollem Maße begreift: Die Völkerfreundschaft wird nicht mechanisch vererbt; sie muß mit realen und konkreten Taten einer jeder neuen Generation gefestigt werden.

Maria KLEINBOCK,
Professor, Doktor der Veterinärwissenschaften
Alma-Ata



Panorama

In den Bruderländern

Verbindung von Wissenschaft und Technik wird stärker

BUDAPEST. Die Effektivität der Verbindungen zwischen Wissenschaft und Produktion steigern, die Einführung der Eigenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beschleunigen — solche Aufgaben stehen vor den 10 großen Wis-

senschaftszentren, die in diesem Jahr in den Industriegebieten der Republik ihre Arbeit aufgenommen haben.

Die Gründung wissenschaftlicher Zweigstellen unmittelbar in der Produktion wurde in der letzten Zeit zur führenden Richtung der

Entwicklung der ungarischen Wissenschaft. Heute wirken solche Zentren im Wagen- und Maschinenbauwerk „Raba“ in der Stadt Győr, im Erdölverarbeitungs-komplex Szeged und in vielen anderen Betrieben. Der Vorzug der Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion liegt auf der Hand: das Forschungstempo erhöht sich, die Frist der Einführung der neuen Technologie wird gekürzt.

So wurden im hauptstädtischen Betrieb für Automatikmittel und Fernwirktechnik MMG im ersten Halbjahr ungefähr 40 neue Ausarbeitungen in die Produktion eingeführt.

Die Fabrikmarke dieses rumänischen Betriebs ist in der UdSSR gut bekannt. Seine Erzeugnisse finden in den petrochemischen Betrieben in 15 Städten der Sowjetunion Anwendung.

Durch die vorbildliche Erfüllung der Bestellungen seiner Freunde aus der UdSSR trägt das Kollektiv des Betriebs zur weiteren Festigung der sowjetisch-rumänischen Freundschaft bei.



wirtschaftlichen Effekte des Bauvorhabens. Eine andere und nicht minder wichtige wird der zuverlässige Schutz beider Donauufer vor Überschwemmungen sein. Der Bau eines Systems von Wasserbauwerken im Raum Gabčíkovo — Nagymaros wird es ermöglichen, die Schiffahrtsbedingungen auf der internationalen Wasserstraße zu verbessern.

Im Bild: Ein Bauabschnitt des Komplexes bei Gabčíkovo. Foto: TASS

Spitzenerzeugnisse für die UdSSR

BUKAREST. Erzeugnisse im Werte von über 5 Millionen Leu produzierte im ersten Halbjahr überplanmäßig der Betrieb für Chemiemaschinenbau „Griwita Rosie“, die im sozialistischen Wettbewerb dieses Wirtschaftszweiges tonangebend ist. Der Betrieb stellt moderne komplexe Ausrüstungen und technologische Fertigungslinien für die Chemie- und Erdölverarbeitungsindustrie, Kernenergie und andere Volkswirtschaftszweige des Landes her.

Die Fabrikmarke dieses rumänischen Betriebs ist in der UdSSR gut bekannt. Seine Erzeugnisse finden in den petrochemischen Betrieben in 15 Städten der Sowjetunion Anwendung.

Durch die vorbildliche Erfüllung der Bestellungen seiner Freunde aus der UdSSR trägt das Kollektiv des Betriebs zur weiteren Festigung der sowjetisch-rumänischen Freundschaft bei.

Hauptaugenmerk — den Hauptobjekten

HANOI. Die rechtzeitige Inbetriebnahme von Schwerpunkto-objekten der Volkswirtschaft, die mit Hilfe der Sowjetunion errichtet werden, ist von ausschlaggebender Bedeutung für die sozialökonomische Entwicklung der SRV.

In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des VI. Parteitag der Kommunistischen Partei Vietnams sind die Hauptanstrengungen der Branche auf die wichtigsten Bauvorhaben und jene Objekte zu richten, die sich rasch realisieren können. In erster Linie ist die Errichtung von Kraftwerken, die Erweiterung und Modernisierung des elektrischen Versorgungsnetzes, die Inbetriebnahme des Maschinenbauwerks für die Kohleindustrie, die Erschließung des Apatitvorkommens in Lao Cai sowie der Bau von Objekten, die zur erfolgreichen Erfüllung der drei vom Parteitag konzipierten Zielprogramme beitragen können, zu gewährleisten.

Optimismus, der nicht untermauert wurde

Der Regierungssprecher Marlin Fitzwater hat erklärt, daß die Position der Vereinigten Staaten zur Frage der amerikanischen nuklearen Gefechtsköpfe für die bundesdeutschen Pershing 1A-Raketen „fest bleibt.“ Die USA werden keine Verhandlungen über „Raketen von Drittländern“ führen. Das sei ihr „letztes Wort zu diesem Problem“.

Die USA, die die Forderung nach Beibehaltung ihrer nuklearen Gefechtsköpfe stellen, die jederzeit auf den 72 operativ-taktischen Raketen der Bundeswehr installiert werden können und sich mit der globalen Liquidierung der sowjetischen und amerikanischen operativ-taktischen Raketen einverstanden erklären, meinen die volle Null-Lösung nur für die UdSSR. Für sich möchten sie eine „halbe Null“ haben.

Mehr noch. Unter dem Vorwand der weiteren Modernisierung der Raketen in Washington die Produktion von Pershing 1B-Raketen angeblich für die „Westdeutschen“ fortset-

zung des Vertrages über die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen durch die Vereinigten Staaten und die Bundesrepublik. Hatfen doch die USA gemäß Artikel 1 dieses Vertrages die Verpflichtung übernommen, Kernwaffen und die Kontrolle über sie an niemanden — an wen auch immer — zu übergeben. Weder direkt noch indirekt. Die Bundesrepublik war gemäß Artikel 2 des genannten Vertrages die Verpflichtung eingegangen, von niemandem — von wem auch immer — Kernwaffen zu übernehmen. Weder direkt noch indirekt.

Wenn beide Länder den genannten Vertrag erfüllen, so bleiben die USA trotzdem der Besitzer der Gefechtsköpfe für die westdeutschen Raketen. Folglich wäre es einfach absurd, sie als Waffen eines „Drittländers“ anzusehen. Daher ist die Forderung nach Vernichtung dieser Gefechtsköpfe bei vollständiger Beseitigung der amerikanischen und sowjetischen Mittelstreckenraketen und ihrer nuklearen Gefechtsköpfe begründet.

In Washington werden viele schöne Phrasen von einer Annäherung der Positionen beider Seiten und einer Möglichkeit gedroht, demnach die Ausarbeitung eines beiderseits akzeptablen Abkommens über die Mittelstreckenraketen und die operativ-taktischen Raketen abzuschließen. Doch praktische Handlungen können durch keine verbalen Erklärungen ersetzt werden. Washington ist nicht willens, die von ihm künstlich geschaffenen Hindernisse für die Herbeiführung eines Abkommens zu beseitigen. Wenn aber die USA die negativen Elemente aus ihrer Position entfernen würden, so könnte dann die von der Sowjetunion geschaffene reale Möglichkeit, bis zum Herbst dieses Jahres einen vollständig abgestimmten gemeinsamen Entwurf eines Vertrages über die Liquidierung der Mittelstreckenraketen und der operativ-taktischen Raketen im globalen Maßstab zu haben, wirklich werden.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Ein spürbarer Beitrag

PRAG. Der Hydroenergiekomplex Gabčíkovo — Nagymaros ist ein internationales Bauvorhaben der Völker der Tschechoslowakei und Ungarns an der Donau. Der von den Spezialisten beider Länder unter Beistand sowjetischer Ingenieure entwickelte Entwurf sieht den Bau zweier Wasserkraftwerke mit einer Gesamtkapazität von mehr als 850 000 Kilowatt und eines fast 18 Kilometer langen Umleitungsk-

kanals um das jetzige seichte Flußbett vor. Über diesen Kanal wird das Donauwasser zu den Turbinen hinführen. Die Inbetriebnahme zweier Wasserkraftwerke, deren Energie zu gleichen Teilen zwischen der CSSR und der UVR verteilt werden soll, wird einen spürbaren Beitrag zur Vergrößerung der Energieressourcen beider Länder bedeuten. Das ist nur eine Seite des kolossalen volks-

Erfahrungen unserer Freunde

Erfolgreiche Rekultivierung in Bergbaugebieten der DDR

Reichtum der Natur unter dem Schutz des Staates

Größere Eingriffe in Landschaften werden in der Deutschen Demokratischen Republik im Südosten des Landes, in der Lausitz, durch die Förderung von Braunkohle in Tagebauen vorgenommen. Durch die Abtragung des Erdreiches und darunter liegender Sand- und Schluffschichten und einer dadurch eintretenden großräumigen Absenkung des Grundwassers kommt es zu Verdrümpfungen. Immerhin mußten im Jahre 1986 aus den 16 Tagebauen der Lausitz 1,1 Milliarde Kubikmeter Grundwasser abgeleitet werden. Das ist die gleiche Menge, die für den Bevölkerungsbedarf des gesamten Landes in einem Jahr dem Grundwasser entnommen wird. Zu vermeiden ist dies nicht. Die Gewinnung von rund 310 Millionen Tonnen Rohbraunkohle im Jahre — das sind 30 Prozent der Weltförderung — ist für die DDR zur Sicherung der Energieversorgung unverzichtbar.

Die Gewinnung von Braunkohle im Jahre 1960 in der Lausitz 325 Quadratkilometer Bergbaukippen und deren Umgebung wieder urbar gemacht. 66 Quadratkilometer dieser Flächen werden heute wieder agrarwirtschaftlich, 196 Quadratkilometer forstwirtschaftlich und 24 Quadratkilometer fischwirtschaftlich genutzt. Auf weiteren Flächen entstanden Badesrände, Camping-siedlungen und Sportanlagen.

Dabei fanden in den letzten Jahren in der Rekultivierung neue Verfahren Eingang. So wurde am Silbersee, einem der neu entstandenen Bergbaugewässer, eine 112 Hektar große landwirtschaftliche Fläche geschaffen, ohne — wie zuvor üblich — Mutterböden aufzutragen. Die Wiederurbarmachung erfolgte nach dem Planieren vielmehr allein durch ein 60 Zentimeter tiefes Pflügen, eine Zugabe von Mineraldünger und die Kalkung saurer Böden mit anschließender Aussaat von stickstoffbildenden, den Boden lockenden Futterpflanzen. Dies erwies sich als ökonomisch, weil in der Lausitz Mutterböden nur dünn auf Sand-schichten aufliegen — und für die Ödflächen daher nicht abgetragen werden können.

Auf rekultivierten Flächen, die zusätzlich mit Flaschenton aus Tagebauen angereichert wurden, konnten höhere Weizenträge als vor dem Beginn der bergbaulichen Arbeiten erzielt werden. Auch der Fischreichtum in neu entstandenen Seen ist heute in der Lausitz zu meist größer als zuvor in den Gewässern, die durch die Kohlenförde-

Antinukleare Konferenz nahm Deklaration an

Die Reihen der Kämpfer für die Beseitigung der nuklearen Bedrohung zusammenschließen, die über dem Planeten heraufgezogen sind, haben die Delegierten der internationalen Konferenz über das Verbot der Kernwaffen in Tokio gefordert. In einer auf der Konferenz angenommenen Deklaration heißt es unter anderem: „Wir stehen vor der Wahl: Entweder die Erhaltung der todbringenden Rüstungen, die die Menschheit in eine Katastrophe bringen können, oder die Vernichtung der nuklearen Arsenale und dauerhafter Frieden. Der Weg zu einer Welt ohne Kernwaffen kann nur durch gemeinsame Anstrengungen aller Völker, aller

Menschen guten Willens gebahnt werden.“ Die Teilnehmer des Forums, die Friedensbewegungen von 39 Ländern repräsentieren, begrüßten die neuen sowjetischen Initiativen über die weltweite Liquidierung der Mittelstreckenraketen und der operativ-taktischen Raketen. „Die Realisierung dieses Vorschlages“, so heißt es in der Deklaration weiter, „würde eine bedeutende Errungenschaft der Nachkriegsgeschichte sein. Die gegenwärtige Situation erfordert weitere Bemühungen um die Herbeiführung eines Abkommens, das zur Vernichtung der nuklearen Rüstungen führen würde.“

In dem Dokument wird ferner das aggressive Wesen der Konzeption

der „nuklearen Abschreckung“ verurteilt. „Gerade diese Doktrin, die von den regierenden Kreisen des Westens propagiert wird“, heißt es, „ist ein Hindernis auf dem Weg zur Abrüstung. Die Anhänger der nuklearen Waffen plädieren für die Entwicklung neuer Waffenarten und verstärken das nukleare Potential auf See.“

„Die USA treffen Vorbereitungen auf „Sternenkriege“, indem sie das Weltraum auf den Weltraum ausdehnen und die Bündnispartner Washingtons in dieses mitunbezogene versuchen“, wird in dem Dokument festgestellt. „Die Militarisierung wird zu einer schweren Last für die Völker und verhindert die Lösung der aktuellen sozialökono-

nomischen Probleme. Wir rufen alle Menschen, die nach Frieden streben, unabhängig von ihrer Hautfarbe, ihrer Nationalität, ihrer politischen, ideologischen und anderen Ansichten auf, in allen Teilen des Planeten gemeinsam zu handeln und den Widerstand der Verfechter der nuklearen Waffen zu brechen.“

Die Delegierten des Forums beschlossen, im Rahmen der Aktionswoche für Abrüstung im Oktober dieses Jahres weltweite antinukleare Manifestationen durchzuführen. Die gemeinsamen Aktionen der Friedenskämpfer sollen am 24. Oktober mit einer Friedensmanifestation in den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki beginnen.



Die Revolution in Nicaragua hat für immer Schluß gemacht mit der Rechtslosigkeit und dem Terror, die jahrzehntelang eine gewöhnliche Erscheinung in dieser Republik waren. Die Regierung der Nationalen Wiedergeburt steuert den Kurs auf radikale sozialökonomische Wandlungen im Interesse der breiten Volksmassen.

beim Erbauen eines neuen Lebens die Sowjetunion. Aus der UdSSR gelangen dorthin moderne Landmaschinen. Sowjetische Fachkräfte vermitteln den nikaraguanischen Ackerbauern ihre Erfahrungen.

Unsere Bild: Anatoli Brishaty aus Charkow hat schon so manch einen Traktoristen ausgebildet. Foto: TASS

Rechts und nur rechts

Der Stuttgarter Sozialphilosoph Günter Rohrmoser hat der bayerischen CSU geraten, ihre Minister aus der Bundesregierung zurückzuziehen, die Fraktionsgemeinschaft mit der CDU im Bundestag zu verlassen und ihre Tätigkeit „so schnell wie möglich“ auf die gesamte Bundesrepublik auszuweiten. Dies sei notwendig, sagte er in einem Interview für „Bild am Sonntag“, da der CDU-Generalsekretär Heiner Geißler aus seiner Union eine „linke Volkspartei“ machen wolle.

CDU-Mitglieder hervorgehoben. Rohrmoser rief dabei pathetisch, daß der CDU-Generalsekretär „25 Prozent konservativer und nationaler Wähler“ vergesse.

Dem Stuttgarter Sozialphilosophen und seinesgleichen kommen selbst schütternde Versuche nicht zuzapfen, den jetzigen politischen Kurs der Bonner Koalitionsparteien zu revidieren. Er ist sich darüber im klaren, daß ultrarechte Gruppierungen bei den Wählern keine besondere Sympathie finden (so hat die berüchtigte „Freie Deutsche Arbeiterpartei“, die offen Nazideologie propagiert, bei den Bundestagswahlen im Januar lediglich 405 Stimmen erhalten).

Der Appell Rohrmosers ist ein anschaulicher Beweis dafür, daß bestimmte Kreise in der Bundesrepublik ihre Pläne nicht aufgeben wollen, das politische Leben des Landes nach „rechts“ zu rücken.

RGW-Zusammenarbeit zeitigt gute Ergebnisse

Auf der jüngsten Beratung über die Entwicklung des sowjetischen Maschinenbaus im ZK der KPdSU wurde unter anderem konstatiert, daß die Erfahrungen, die bei der Zusammenarbeit im Rahmen des RGW im Bereich des Werkzeugmaschinenbaus gesammelt wurden, eine bedeutende Rolle spielen sollen.

Volkswirtschaft an moderner Technik interessiert. Gegenwärtig gilt besonderes Augenmerk der RGW-Experten der Entwicklung wissenschaftsintensiver und technisch komplizierter Erzeugnisse. Von der Spezialisierung sind jetzt 210 Positionen der hochleistungsfähigen und Präzisionsmetallbearbeitungsmaschinen erfaßt. 1986 bis 1990 sollen gegenseitige Lieferungen von rund 12 300 Einheiten dieser Ausrüstungen erfolgen. Das ist 4 000 mehr als im vergangenen Jahr.

Wie TASS im RGW-Sekretariat erfährt, sind die sowjetisch-bulgari-schen Forschungs-Produktions-Vereinigungen Iwanowo — Sofia und Krasnyj Proletari — Beroe ein gutes Beispiel für diese Kooperation. Die Experten der Sowjetunion und Bulgariens sind gleichermaßen an einer vollständigen und effektiven Befriedigung des Bedarfs der

Wo es an Phantasie mangelt...

Die Behörden von Zaire verübten am 31. Juli eine weitere antisowjetische Provokation: Drei Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft in Kinshasa — der erste Sekretär J. Tschurjanow und die technischen Mitarbeiter W. Sotow und I. Iwanow — wurden zur Person — non grata erklärt. Ihnen wurde nahegelegt, das Territorium Zaires innerhalb von 48 Stunden zu verlassen. Als Grund wurde angegeben, daß es der Spionageabwehr Zaires gelte, sei, einen „Spionagering“ der sowjetischen Geheimdienste zu sprengen und den „russischen Hauptspion“ auf frischer Tat zu ertappen.

Tricks, um die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Zaire zu trüben und deren Entwicklung zu behindern. Um ihre Erfindung irgendwie zu rechtfertigen, war den Behörden Zaires nichts besseres eingefallen, als I. Iwanow, Vertreter der sowjetischen diplomatischen Vertretung in Kinshasa, über 24 Stunden in Haft zu halten, der ausgediente Möbel der Botschaft abtransportierte. Sie zerbrachen sich den Kopf darüber, wie sich diese Möbel mit der Tätigkeit der anderen zwei Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft in Verbindung bringen ließe, wozu sie verschiedene Märchen erfanden.

Das Ziel dieser plumpen Provokation liegt klar auf der Hand, ihre Speerspitze richtet sich gegen die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Zaire. Diese Methode der Behörden von Zaire ist nicht neu. Sie wird jedes Mal in Anwendungen zwischen beiden Ländern zu bessern beginnen. So manchem in Zaire und außerhalb seiner Grenzen, denjenigen, die hinter diesen Provokationen stecken, gefällt es offensichtlich nicht, daß sich in den Verbindungen zwischen der UdSSR und Zaire gute Perspektiven eröffnen.

Etwas Absurderes könnte man wohl kaum erfinden. Wo es an Phantasie mangelt, greift man notgedrungen zu solchen plumpen

Bei den Behörden von Zaire wurde unterschiedener Protest gegen diese unbegründete Vorgehen eingeleitet. In der Sowjetunion wird man solche antisowjetischen Akte nicht unbeantwortet lassen. Man hofft aber, daß der gesunde Menschenverstand in Zaire schließlich die Oberhand gewinnen wird.

Unhumaner Akt

Die Gefängnisleitung von Leavenworth (USA-Bundesstaat Kansas) hat dem dort eingekerkerten Indianerführer Leonard Peltier verboten, die ihm von sowjetischen Ärzten gegebenen Medikamente einzunehmen. Das teilte Bill Teyak, Häuptling eines Indianerstammes, dem Washingtoner TASS-Korrespondenten mit.

Wie Teyak, der einen Brief von Peltier bekommen hatte, berichtete, wurde Peltier dieser Tage trotz einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes wieder in eine Einzelzelle eingewiesen worden. Ihm werden „Analoge Arzneimittel amerikanischer Produktion“ verabreicht. Es lasse sich aber kaum überprüfen, was ihm in Wirklichkeit gegeben wird.

Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Bühnenstücke, die jeden bewegen

In Malkuduk verkünden bunte Plakate, daß das Deutsche Theater heute abend im Kulturhaus ein Gastspiel gibt...

Im Theater beabsichtigte man, dieses Stück sofort nach der DDR-Reise zu spielen. Wie bekannt, besuchte eine Gruppe von Schauspielern des Deutschen Theaters das Elbe-Elster-Theater in Wittenberg...

schmelzer Gregor, verkörpert von Heinrich Knaub. Auch Lydia Brestel macht in der Rolle der sechzehnjährigen Schülerin Ina einen guten Eindruck...

Nun noch einige Worte zum Drama „Der eigene Herd“ von Andreas Saks. Es ist erfreulich, daß dieses Drama zu den ersten sowjetischen Stücken gehört...

durch reich. Nun vergißt er alles: die Vaterpflicht, seine Verwandten, die Anständigkeit. In seinem Hang zum Reichtum berücksichtigt er auch die Liebe seines Sohnes nicht...

Die Zuschauer erwarten vom Deutschen Theater Inszenierungen verschiedener Genres. Und jede von ihnen muß an die Vernunft, an das Herz und ihre Seele gerichtet sein...

Praktische Ratschläge

Wenn der Topf zu klein geworden ist

Wer seine Zimmerpflanzen noch nicht umgetopft hat, kann es jetzt noch tun. Der neue Topf sollte aber nur eine, höchstens zwei Nummern größer sein als der alte...

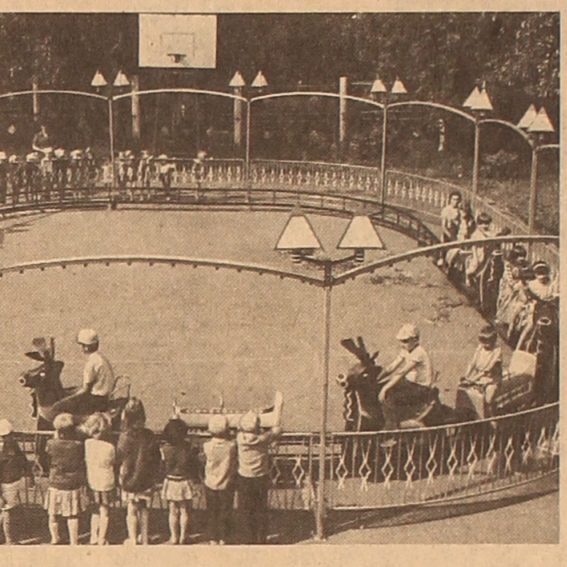
Wie werden Sie bedient? Die Schrankwände von den Keers

Im Rayonzentrum Lügowoje mangelt es, wie übrigens auch in anderen Siedlungen, noch an Schrankwänden. Im Angebot gibt es zwar teure Importartikel, auch billigere und oft nicht sehr schöne aus den Möbelabriken von Tschimkent, Karaganda, Pawlodar und sonstigen...

res Gelstes und Könnens schließen lassen können. Jakob Keer ist ein angeborner Tischler „dritten Gliedes“ wie er sagt, seine Großvater und Vater waren Tischler...



Im Neuland sowchos „Karagandinski“, Gebiet Nordkasachstan, hat das Kinderstadion die kleinen Freunde der Körperkultur und künftigen Meister des Sports willkommen geheißen...



Fotos: KasTAg

Rechtskundige haben das Wort

Rauschgift

Christian Senn, 28 Jahre alt, gebürtig im Gebiet Zelnograd, war Zimmerhauer in einer Grube des Bergwerks Bestjube gewesen, vorbestraft...

Senn arbeitete in einer Grube als Zimmerhauer und brachte es fertig, Monat für Monat goldhaltiges Quarzger zu stehlen und heimzutragen...

Denken wir uns in den Lebenslauf der vier noch ganz jungen Menschen hinein. Nichtzustandekommene Schicksale, ein gescheitertes Leben. Man hätte sie aber einst zurückhalten und ermahnen können...

Verfärbtes Laub und Spalten an Chrysanthenen

Immer häufiger bauen auch die Kleingärtner und Siedler großblumige Chrysanthenen in Kleingewächshäusern und im Freiland an. Mitunter beinträchtigen aber nichtparasitäre (unbelebte) Schadursachen den Erfolg...



Advertisement for a film camera. Text: „Wenn Sie schon eine Filmkamera haben, so gehört auch ein Vorführgerät dazu...“

Advertisement for a camera. Text: „Auf dem Stadion, im Sportsaal, auf der Laufstrecke Ich schwärme gemeinsam mit der Kamera...“

Advertisement for a camera. Text: „Auf dem Stadion, im Sportsaal, auf der Laufstrecke Ich schwärme gemeinsam mit der Kamera...“